

Sprachlernstrategien in der Primarschule: Mit Hilfe von Theorie und Praxis zu einem formativen Evaluationsinstrument

Anna Kull | Fribourg & Thomas Roderer | St-Gallen

Les stratégies servant à apprendre une langue étrangère ont été reconnues comme élément important de l'enseignement des langues notamment par la création d'un domaine de compétence à part entière dans le plan d'étude de la «Région Passepartout» et dans les autres régions en Suisse-älémanique. Ces stratégies auront par conséquent un poids plus important dans l'évaluation formative à l'avenir, raison pour laquelle un instrument d'évaluation est en cours de développement dans le cadre d'un projet du Centre scientifique de compétence sur le plurilinguisme de Fribourg. Cet instrument est décrit dans notre article, qui donne un aperçu des points suivants: les buts du projet, la définition des stratégies d'apprentissage des langues que nous avons élaborée, quelques formats inclus dans l'instrument et certains résultats qualitatifs et quantitatifs de la phase pilote. L'article se conclut sur quelques éléments de perspective pour les futurs travaux de l'équipe.



Plus d'articles sur ce thème:

www.babylonia.ch >

Archives thématiques > Fiche 16

1. Einleitung

Im Rahmen des Projekts „Erfassung von Entwicklungsprofilen im frühen schulischen Fremdsprachenlernen“ des Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit in Freiburg sollen unter anderem Teile eines Instruments zur formativen Beurteilung von Sprachlernstrategien für die jungen Lernenden der Klassenstufen fünf bis acht (nach HarmoS) im Alter von 8 bis 12 Jahren entwickelt werden. Strategien für das Erlernen von Fremdsprachen sind insbesondere in der Passepartout-Region durch die Schaffung eines eigenen Kompetenzbereichs im neuen Lehrplan als wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts anerkannt worden. Deshalb ist davon auszugehen, dass ihnen zukünftig auch bei der (formativen) Evaluation ein grösseres Gewicht zukommen dürfte.

Für die Entwicklung eines geeigneten Instrumentes haben wir bisher mit Klassen aus drei Regionen der Schweiz zusammengearbeitet, der Passepartout-Region (Freiburg und Solothurn), der Region Ostschweiz (St. Gallen) und dem Tessin. Dadurch konnten Praxispartner mit verschiedenen Zielsprachen und mit verschiedenen

Schulsprachen in das Projekt einbezogen werden¹. Ausgangspunkte für die Entwicklungsarbeiten zu diesem Instrument sind einerseits Grundlagen aus der Fachliteratur und andererseits die Inhalte der Lehrpläne und Lehrwerke aus den involvierten Regionen. Der Abgleich und die Integration dieser verschiedenen Dokumente hat es ermöglicht, eine gute Übersicht über die relevanten Kompetenzen im Bereich der Sprachlernstrategien zu gewinnen.

In diesem Artikel möchten wir verschiedenen Fragen nachgehen, die uns bei den laufenden Arbeiten beschäftigen: Wie können Sprachlernstrategien definiert werden? Wie sieht ein Strategieinventar aus, das auf der berücksichtigten Literatur basiert? Welche Aufgabenformate eignen sich für ein Instrument zur formativen Evaluation von Sprachlernstrategien? Wie wurden die ersten Erprobungen durchgeführt und welche Erfahrungen haben wir dabei gemacht?

2. Was sind Sprachlernstrategien?

Ein Vergleich verschiedener Definitionen relevanter Autoren (vgl. dazu z.B. Cohen, 1998; Oxford, 2011) von Lernstrategien im Allgemeinen und Sprachlernstrategien im Besonderen zeigt, dass in verschiedenen wichtigen Punkten Klärungsbedarf besteht.

So werden zum Beispiel Debatten darüber geführt, wie viel Bewusstheit oder Selbstständigkeit vorausgesetzt werden muss, damit von *strategischem* Lernen gesprochen werden kann. So gehen Pressley und McCormick (1995) davon aus, dass Lernstrategien, als Mittel um Lernziele zu erreichen, bewusst kontrolliert werden. Allerdings stellt sich die Frage, wie damit umgegangen werden soll, wenn zuerst bewusst genutzte Strategien mit zunehmender Übung verinnerlicht und automatisiert werden. Cohen (1998) sowie Oxford und Cohen (1992) gehen davon

Strategien für das Erlernen von Fremdsprachen sind insbesondere in der *Passepartout*-Region durch die Schaffung eines eigenen Kompetenzbereichs im neuen Lehrplan als wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts anerkannt worden.

aus, dass Strategien zunehmend gewohnheitsmässig und automatisch eingesetzt werden können. Eine verminderte oder gänzlich fehlende Bewusstheit des Strategiegebrauchs muss folglich als Möglichkeit einbezogen werden.

“Consciously or unconsciously LLS are used by all language learners, including children, when learning another language.” (Görsöy, 2010; 164)

Im Zusammenhang mit dem hier besprochenen Projekt muss auch der Kontext des Strategieeinsatzes miteinbezogen werden. Dieser ist unter anderem bei der Frage nach dem Grad der Selbstständigkeit, mit dem der Einsatz von Lernstrategien geplant oder umgesetzt wird, relevant: Im schulischen Umfeld werden Lernstrategien oft von den Lehrpersonen vorgegeben, ohne dass deren Einsatz von den Lernenden weiter reflektiert oder selbstständig geplant wird. Die Lernhandlungen selbst werden dann jedoch wieder meistens bewusst durchgeführt. Um auch solche Lernhandlungen als Bestandteile von Strategien in das Projekt einbeziehen zu können, haben wir uns entschieden, in unserer Arbeitsdefinition auf eine Unterscheidung verschiedener Bewusstheitsgrade, genauso wie auf zu hohe Anforderungen an die Selbstständigkeit bei der Planung und Ausführung von Lernstrategien zu verzichten.

Weiter wurden Sprachgebrauchsstrategien, d. h. Strategien, die hauptsächlich darauf abzielen, das sprachliche Wissen effizient einzusetzen oder Probleme in der laufenden sprachlichen Interaktion zu lösen, (vorläufig) nicht berücksichtigt.

Am Ende des Arbeitsschrittes zu den theoretischen Hintergründen entstand die folgende, massgeblich von Cohen (1998) inspirierte Arbeitsdefinition von Sprachlernstrategien:

Sprachlernstrategien können als Gedanken und Handlungen definiert werden, die mit verschiedenen

Bewusstheitsgraden (auf einem Kontinuum) von einer/einem Lernenden aktiviert werden, um sie/ihn beim Lernen einer Sprache zu unterstützen. Sprachlernstrategien können verschiedene kognitive und metakognitive Prozesse und Verhaltensweisen umfassen. Die Angemessenheit einer bestimmten Sprachlernstrategie variiert je nach Kontexten, Aufgaben und individuellen Voraussetzungen. Dadurch kann die Effektivität einer Strategie über verschiedene Situationen oder Lernende hinweg variieren.

Die Literatur bietet einen reichen Fundus an potenziell relevanten strategischen Handlungen, die mit unserem Verständnis von Strategien zum Lernen von Fremdsprachen kompatibel sind.

3. Das Instrument

In einer umfassenden Literaturrecherche wurden verschiedene Beschreibungen und Kategorisierungen von Sprachlernstrategien zusammengetragen². Darin findet sich eine grundsätzliche Unterteilung in einen kognitiven, einen metakognitiven und einen

sozialen Bereich. Dieses Strategieinventar dient bei der Entwicklung des Instruments dazu, eine Übersicht über die durch Aufgaben abzudeckenden Strategien zu ermöglichen. Das Instrument zur formativen Evaluation beinhaltet zum jetzigen Zeitpunkt verschiedene Aufgabenformate, mit denen ein breites Feld an Sprachlernstrategien abgedeckt wird. Hier soll exemplarisch ein Format vorgestellt werden, das sich in einer ersten Erhebung besonders leicht einsetzen liess, gut auswertbare und interpretierbare Antworten ergab und sowohl von den Lehrpersonen als auch den Lernenden sehr gut akzeptiert wurde.

3.1 Selbstaussagen

Bei diesem Format werden die Lernenden zu ihrem strategischen Lernverhalten befragt. Dabei wird an bereits erprobte Instrumente aus der Literatur angeknüpft³. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, bei zwanzig Aussagen durch Ankreuzen des zutreffenden Smileys auf einer fünfstufigen Skala mitzuteilen, wie häufig sie eine vorgegebene Strategie

Abbildung 1. Format Selbstaussagen – Ausschnitt aus den Antworten eines 5. Klässlers (Harmo5) aus der Region Ostschweiz

Wie stimmt das für dich?				
Die Gesichter bedeuten:				
Stimmt <i>nie</i> oder <i>fast nie</i> für mich	Stimmt <i>meistens nicht</i> für mich	Stimmt <i>einigermaßen</i> für mich	Stimmt <i>meistens</i> für mich	Stimmt <i>immer</i> oder <i>fast immer</i> für mich
1. Ich benutze neue Englischwörter möglichst oft in einem Satz, damit ich sie besser lernen kann.				
2. Ich verbinde neue Englischwörter mit passenden Bildern, die mir helfen die Wörter zu erinnern.				
3. Ich benutze Kärtchen um neue Englischwörter zu lernen.				

selber nutzen. Ein solcher Fragebogen ermöglicht es, die Verwendung verschiedenster Sprachlernstrategien zu erheben. Der Vorteil dieses Formats besteht darin, dass Informationen gewonnen werden können, die sonst nur schwer beobachtbar sind. Die Möglichkeit von sozial erwünschten Antworten bei der Auswertung als Nachteil muss bei der Auswertung berücksichtigt werden.

Dieses Format erlaubt beispielsweise eine begründete Einschätzung, welche Sprachlernstrategien einzelne Lernende oder eine ganze Klasse häufig oder selten verwenden. Das kann einer Lehrperson helfen abzuschätzen, welche Sprachlernstrategien eingeführt werden könnten oder welche bereits behandelten Strategien wiederholt werden sollten.

4. Erprobungen

Damit eine optimale Brauchbarkeit dieses Instrumentes und ein grösstmöglicher Nutzen entstehen können, sind wiederholte Erprobungen während der Entwicklungsarbeit von zentraler Bedeutung. Deshalb werden mindestens eine qualitative und zwei quantitative Erprobungsrunden zusammen mit den Praxispartnern durchgeführt. Die erste qualitative Erprobung befasste sich damit, wie die jungen Lernenden mit den verschiedenen Aufgaben zu den Sprachlernstrategien umgehen. Dabei standen die Schwierigkeiten der Aufgaben und die Angemessenheit der dazugehörigen Instruktionen im Zentrum. Hierzu wurden einige Schülergruppen bestehend aus Zweier- oder Dreiergruppen vom Projektteam beim Lösen der Aufgaben beobachtet. Die einzelnen Lernenden sollten versuchen, die Aufgaben selbstständig zu lösen, und wurden aufgefordert, bei Unklarheiten Fragen zu stellen. Die Projektmitarbeitenden leisteten Hilfestellung bei Problemen, stellten Fragen zu Verbesserungsmöglichkeiten, regten kritische und positive Kommentare an und hielten alles schriftlich und mittels Audiogeräten fest. Die so gewonnenen Informationen wurden analysiert und in Erprobungsberichten zusammengefasst. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden aus den qualitativ erprobten Aufgabenformaten Versionen für eine quantitative Erprobung entwickelt. Die überarbeiteten Aufgaben wurden an 17 Lehrpersonen mit ca. 390 Schülerinnen und Schülern der fünften bis achten Klasse aus allen beteiligten Regionen verschickt.

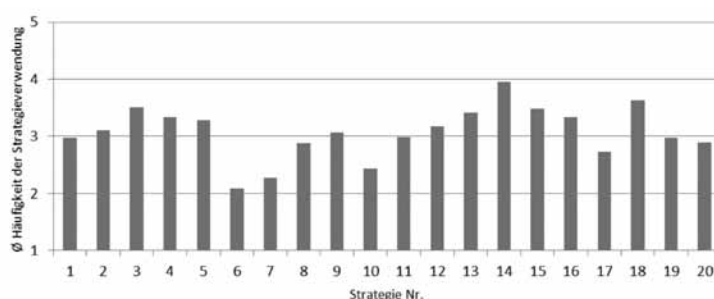
Ein Ziel dieser Erprobung war, dass die Lehrpersonen die Elemente selbstständig mit ihren jeweiligen Klassen durcharbeiten können. Dazu wurden schriftliche Instruktionen für die Verwendung der Aufgabenblätter mitgeschickt. Diese selbstständig durchgeführte Erprobung verlief problemlos.

Aufgrund der so erhobenen Daten konnte das Team mithilfe statistischer Verfahren (v.a. Itemanalyse) Informationen über das Lösungsverhalten der Schülerinnen und Schüler sowie die Eignung der Aufgaben gewinnen. Die Analysen gaben insbesondere Aufschluss über die Qualität der einzelnen Items sowie die Abdeckung des Kompetenzspektrums der Lernenden durch die Items.

5. Resultate

Diese Erprobungen zielten darauf ab, die Aufgaben dahingehend zu prüfen, ob sie verständlich sind, ob sie das testen, was sie testen sollen, und ob das ganze Kompetenzspektrum durch die Aufgaben abgedeckt wird. Es ging ausdrücklich *nicht* um eine Evaluation der Schülerleistungen oder des Unterrichts, deshalb soll hier nur auf die Aufgaben selbst sowie deren Nutzung eingegangen werden.

Abbildung 2. Angaben zur Häufigkeit des Gebrauchs einzelner Strategien: von 1 (Stimmt nie oder fast nie für mich) bis 5 (Stimmt immer oder fast immer für mich). Liste im Anhang.



5.1 Die Verwendungshäufigkeit

Mit den Selbstaussagen zum Strategienegebrauch sollte ein grosses Spektrum an Sprachlernstrategien angesprochen werden, die für die Schülerinnen und Schüler relevant sind und mit denen sie zum Teil mehr und zum Teil weniger vertraut sind. Die quantitative Erprobung hat bestätigt, dass im Fragebogen tatsächlich Strategien aufgeführt sind, die von den Lernenden teilweise sehr oft, teilweise regelmässig und teilweise nur sehr selten verwendet werden – dies natürlich je nach Schülerin oder Schüler in unterschiedlichem Umfang. Die Ergebnisse zeigen, dass der Fragebogen zum Strategienegebrauch gut ge-

Diese Erprobungen zielten darauf ab, die Aufgaben dahingehend zu prüfen, ob sie verständlich sind, ob sie das testen, was sie testen sollen, und ob das ganze Kompetenzspektrum durch die Aufgaben abgedeckt wird.

eignet ist, um zwischen den Lernenden relevante Unterschiede zu erfassen.

5.2 Angaben zur Häufigkeit der Strategienutzung

Insgesamt liegen Daten von ca. 390 Lernenden vor. Die schwarzen Säulen in Abb. 2 zeigen den Durchschnittswert der Häufigkeiten an, die für die Nutzung jeder einzelnen Strategie über alle Klassenstufen und Regionen hinweg angegeben wurden. Bei der Strategie 14 „jemanden um Hilfe bitten“ wurde angegeben, dass sie am häufigsten genutzt wird. Es handelt sich dabei offensichtlich um eine niederschwellige und weit verbreitete Strategie. Die Strategie 6 „Filme und Sendungen in der Zielsprache ansehen“ wird hingegen am seltensten verwendet.

6. Ausblick

Als Nächstes werden zusätzliche Fragebogensysteme und Aufgaben der gleichen Formate ausgearbeitet, damit der Aufgaben- und Itempool vergrößert werden kann und teilweise vorhandene Lücken gefüllt werden können. Parallel dazu erfolgt die Implementierung aller Bestandteile in der webbasierten Plattform Testing Assisté par Ordinateur (TAO), die computergestütztes Testen erlaubt.⁴ Die Umsetzung auf TAO ermöglicht u. a. eine direktere, automatisierte Auswertung und wiederholte Erhebungen. In den weiteren Erprobungsrunden werden die neuen Elemente in Zusammenarbeit mit unseren Praxispartnern auf dieser Plattform eingesetzt und schrittweise optimiert. Am Projektende sollte nach Möglichkeit eine Pilotversion des entwickelten Instrumentes zur formativen Evaluation von Sprachlernstrategien in einer computerbasierten Form zur Verfügung stehen.

Anmerkungen

¹ Konkret sind dies folgende Sprachkombinationen: Englisch als erste Fremdsprache für Deutschsprachige in der Ostschweiz; Französisch als erste Fremdsprache für Deutschsprachige in der Pässepartout-Region sowie Französisch als erste Fremdsprache für Italienischsprachige im Tessin.

² Hauptsächlich sind die Arbeiten folgender Autoren in dieses Inventar eingeflossen: Cohen (1998), Guersöy

(2010), Pressley & McCormick (1995), Oxford (1989), Oxford & Cohen (1992), O'Malley & Chamot (1990).

³ Vgl. *Strategy Inventory for Language Learning* (SILL; Oxford, 1989) und *Motivated Strategies for Learning Questionnaire* (MSLQ) von Pintrich *et al.* (1991).

Bibliographie

Cohen, A. D. (1998). *Strategies in learning and using a second language*. Harlow: Longman.

Gürsoy, E. (2010). Investigating language learning strategies of EFL children for the development of a taxonomy. *English Language Teaching*, 3, 164–175.

Neuenhaus, N. (2011). *Metakognition und Leistung, Eine Längsschnittuntersuchung in den Bereichen Lesen und Englisch bei Schülerinnen und Schülern der fünften und sechsten Jahrgangsstufe* (Dissertation). Otto-Friedrich-Universität Bamberg (D).

O'Malley, J. M. & Chamot, A. U. (1990). *Learning strategies in second language acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press.

Oxford, R. L. (1989). *Strategy Inventory for Language Learning (SILL), Version 7.0 (ESL/EFL)*. Online im Internet: <http://richarddpetty.files.wordpress.com/2010/03/sill-english.pdf> (Stand 22.11.2013)

Oxford, R. (2011). *Teaching and researching language learning strategies*. Harlow/New York: Pearson/Longman.

Oxford, R. L. & Cohen, A. D. (1992). Language learning strategies: Crucial issues of concept and classification. *Applied Language Learning*, 3, 1–35.

Pintrich, P. R., Smith, D. A. F., Garcia, T. & McKeachie, W. J. (1991). *A manual for the use of the Motivated Strategies for Learning Questionnaire (MSLQ)*. Ann Arbor: University of Michigan, National Center for Research to Improve Postsecondary Teaching and Learning.

Pressley, M. & McCormick, C. B. (1995). *Advanced Educational Psychology for Educators, Researchers, and Policymakers*. New York: HarperCollins.

Anna Kull

ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Wissenschaftlichen Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit in Freiburg und unterrichtet Deutsch sowie Französisch jeweils als Fremdsprache.

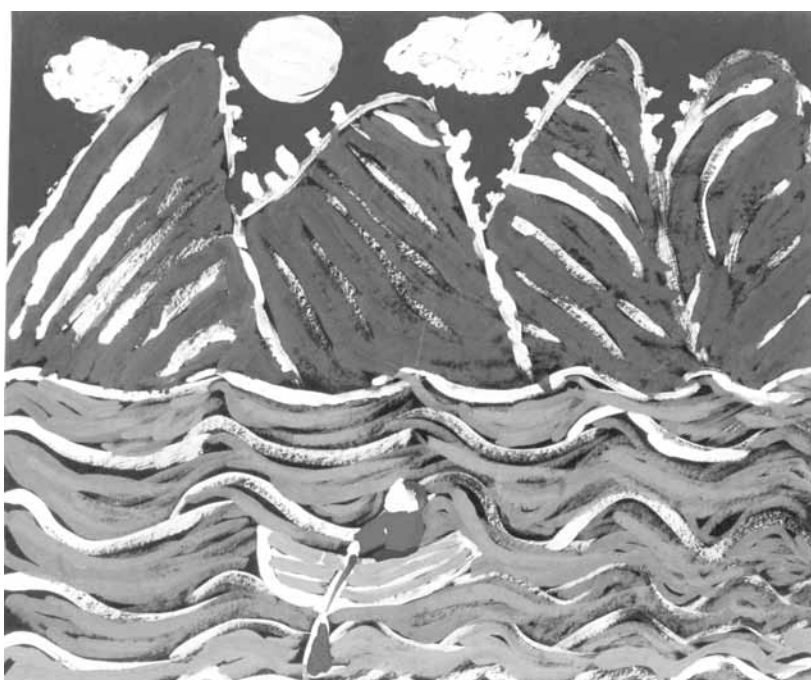
Thomas Roderer

arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Am Institut für Fachdidaktik Sprachen der PHSG ist er an verschiedenen Projekten beteiligt, die sich um die um das frühe schulische Lernen von Fremdsprachen bei Schülerinnen und Schülern und die Fremdsprachenkompetenzen von Lehrpersonen drehen.

Anhang

Selbstaussagen - Liste der erfragten Strategien; FS steht für Fremdsprache (Französisch oder Englisch):

1. Ich benutze neue FS Wörter möglichst oft in einem Satz, damit ich sie besser lernen kann.
2. Ich verbinde neue FS Wörter mit passenden Bildern, die mir helfen die Wörter zu erinnern.
3. Ich benutze Kärtchen um neue FS Wörter zu lernen.
4. Ich sage neue FS Wörter mehrmals auf oder schreibe sie mehrmals ab.
5. Ich versuche so zu sprechen, dass ich klinge wie jemand aus der FS Region.
6. Ich schaue am Fernseher, im Kino oder im Internet Filme oder Sendungen extra in der FS um die Sprache zu lernen.
7. Ich lese auch für mich selbst Geschichten, Bücher oder Comics in der FS.
8. Ich suche nach Wörtern in meiner Sprache, die ähnlich sind wie neue Wörter in der FS.
9. Ich versuche nicht einfach Wort für Wort zu übersetzen.
10. Ich stelle beim Lernen neue FS Wörter körperlich dar, zum Beispiel als Pantomime oder Theater.
11. Ich schaue mir die gelernten Lektionen oft nochmals an.
12. Ich übe die Laute der FS.
13. Ich versuche die FS so oft wie möglich zu verwenden.
14. Ich bitte jemanden, der die FS besser kann als ich um Hilfe, wenn ich nicht weiterkomme.
15. Ich versuche jemandem aus meiner Klasse in der FS etwas zu erklären, wenn ich denke, dass er oder sie Hilfe braucht.
16. Wenn ich etwas für die FS lerne, übe ich, indem ich es mir immer wieder selbst vorsage.
17. Ich spreche mit meinen Klassenspäni die FS, um zu üben, was ich gelernt habe.
18. Wenn ich etwas nicht verstehe, frage ich die Lehrerin/ den Lehrer, ob sie/ er es nochmals wiederholen oder erklären kann.
19. Wenn ich einen FS Text lese, achte ich darauf, was in den Sätzen immer wieder gleich ist, um herauszufinden, wie die Sprache funktioniert.
20. Wenn ich höre, dass jemand ausserhalb der Schule die FS spricht, passe ich gut auf um etwas zu lernen.



Dipinto realizzato da un piccolo artista di 9 anni.